

# Der Staat according to Hegel

...und warum "Hegel auf die Füße zu stellen" heißt den *dialektischen Materialismus* und die *Psychoanalyse* zu erfinden

Rüdiger Lang

15. Oktober 2013

## 1 Hegel über den Staat

"Von der Natur gibt man zu, daß die Philosophie sie zu erkennen habe, "wie sie ist", daß der Stein der Weisen irgendwo, aber in der Natur selbst verborgen liege, daß sie in sich vernünftig sei und das Wissen diese in ihr gegenwärtige, "wirkliche" Vernunft, nicht die auf der Oberfläche sich zeigenden Gestaltungen und Zufälligkeiten, sondern ihre eigene Harmonie, abermals ihr immanentes Gesetz und Wesen zu erforschen und begreifend zu fassen habe."<sup>1</sup>

So schreibt Hegel in seiner Einleitung zur "Philosophie des Rechts" über die, bis heute, meistgültigste Charakterisierung jeder Philosophie der Naturwissenschaften. Zuvor hatte Kant an jenen Grundprinzipien nur dahingehend kritisch gerüttelt, als dass er konstatierte, dass ein endgültiges, letztes und identisches Begreifen dieses in der Natur verborgenen "Stein der Weisen", also des Wesens *der* Natur selbst, niemals möglich ist, das Streben und das Verlangen nach solch einem "identischen Begreifen" hingegen nichtsdestotrotz moralisch vernünftig sei.

Demgegenüber beantwortet sich die Frage nach dem was eigentlich in diesem Sinne überhaupt alles als "vernünftig" anerkannt werden darf, wie zum Beispiel die Arbeit eines Naturwissenschaftlers, nur im Rahmen dessen was Hegel die "sittliche Welt" nennt. Unter diese fällt die Zusammenschau all jener Kategorien, die sich im Bereich des Moralischen, Abstrakten und des Gesetzes, des ungeschriebenen wie des geschriebenen, verwirklichen. Davon aber wiederum nur jener Anteil, der für eine bestimmte Menge an Menschen, zu einer bestimmten Zeit, und in einem bestimmten, abgesteckten Rahmen und Raum, auch tatsächliche, praktische Gültigkeit besitzt. Genauer: die sittliche Welt ist der momentane "Zustand der Situation"<sup>2</sup> so wie ihn die große Mehrheit der Menschen zu einem bestimmten Zeitraum und in einem bestimmten Gebiet mehrheitlich leben und denken. Nichts anderes als dieser sittliche "Zustand der Situation" ist für Hegel "der Staat", der damit gänzlich anders, und wesentlich umfassender charakterisiert ist, als das was viele heute meinen, wenn sie von "dem Staat" sprechen, und damit allzuoft nur den Staatsapparat meinen.

"Die sittliche Welt dagegen, der Staat," fährt Hegel fort, "sie, die Vernunft, wie sie sich im Elemente des Selbstbewußtseins verwirklicht, soll nicht des Glückes genießen, daß es die Vernunft ist, welche in der Tat in diesem Elemente [dem Staat]<sup>3</sup> sich zur Kraft und Gewalt gebracht habe, darin behaupte und inwohne!"<sup>4</sup>.

Mit dieser "Empörung" eröffnet Hegel zunächst einmal zweierlei Ansätze für eine umfassendere Charakterisierung dieser sittlichen Welt, dieses "Zustands der Situation", also: des Staates, die, wie ich meine, später je von der Psychoanalyse einerseits, wie vom Marxschen, dialektischen

<sup>1</sup>GWF Hegel, Die Philosophie des Rechts, Werke 7, S. 15, suhrkamp, 1970.

<sup>2</sup>Der Zustand der Situation, wie ich ihn in "Die Linke und der Staat" eingehend beschrieben habe (R. Lang, Linke und Staat, [www.ifkt.org](http://www.ifkt.org)) ist hier in der Tat identisch mit dem was Hegel die "sittliche Welt", den "Staat" nennt.

<sup>3</sup>Erläuternde Kommentare des Autors zu den Zitaten in eckigen Klammern.

<sup>4</sup>GWF Hegel, Die Philosophie des Rechts, Werke 7, S. 15, suhrkamp, 1970.

Materialismus andererseits, detailliert durch- und ausgearbeitet wurden. Hegel erreicht dies, mit diesen wenigen Worten, einmal dadurch, dass er suggeriert, dass für einen funktionierenden Staat, oder auch für einen, im Sinne der Psychoanalyse "gesunden" Staat, eine "gesunde" Entwicklung des Selbstbewußtseins derjenigen Subjekte, die den Staat im ganzen ausmachen, unerlässlich ist. Dass dazu aber eben *auch* die materiellen Grundlagen dieser "zweiten Natur des Menschen"<sup>5</sup>, des "Sittlichen", gehören, wird hier nun ebenfalls vorweggenommen. Denn, im Vorgriff auf Marx, stellt Hegel in diesen einführenden Abschnitten der Philosophie des Rechts, und über die hier anklingende Rhetorik, die simple Frage, ob denn nicht auch die moralischen und "sittlichen" Kategorien der Menschen als vernünftig, im Sinne einer "Vernunft der naturwissenschaftlichen Schließung", anzusehen wären. Mehr noch, liefern nicht jene genau erst die Grundlage dessen was überhaupt als vernünftig angesehen werden kann?

Hegel geht es mit diesem rethorischen Kniff jedoch in keiner Weise um die Reklamation einer Vorrangstellung der sittlichen Vernunft des Staates oder gar des Rechts, gegenüber der Vernunft der Natur, sondern, es sind eben beide, im dialektisch, aufeinander bezogenen Sinne, wesentliche Voraussetzung für das was als vernünftig, als wahr, oder schließlich als "rechtens" anerkannt wird. Dieses dialektische Aufeinanderbezogensein, das von Anbeginn im hegelschen Subjekt-Objekt Dualismus aufscheint, und das Hegel als "das Lebendige" schlechthin bezeichnet<sup>6</sup> - also in der Kombination der materiellen, natürlichen Grundlagen und der Logik ihrer empirischen Erfassung ("Erfahrung" oder eben Naturwissenschaft) einerseits, mit den "sittlich" vernünftigen Kategorien jedes momentanen "Zustands der Situation" andererseits - verwirklicht sich eben nichts anderes als das, was später für Marx die Grundlage des dialektischen, *materiellen* Denkens ausmacht. Die Grenzen eines Staates sind, zum Beispiel, "materiell" im marxistischen Sinne und somit "realer" Teil unserer Wirklichkeit im psychoanalytischen Sinne. Sie sind zwar nicht im empirisch, naturwissenschaftlichen Sinne "meßbar", dort wo sich diese Messung auf das "tote Material", auf den Stoff, bezieht. Der Grashalm auf der französischen Seite der Grenze unterscheidet sich in seinen stofflichen Eigenschaften nicht vom Grashalm auf der deutschen Seite der Grenze. Jedoch sind die materiellen Unterschiede, diesseits und jenseits der "sittlichen", rechtlichen Grenzziehung, durchaus empirisch meßbar, und dies nicht nur, aber zum Beispiel auch im Bereich der Soziologie. Eine Grenze kann tödlich sein, auch wenn ihr Gift im naturwissenschaftlichen Sinne nicht existiert.

Im weiteren Verlauf der Einführung in die Philosophie des Rechts diskutiert Hegel eingehender die Konsequenzen eines materiell gänzlich undialektischen Ansatzes. Das heißt, wenn zum Beispiel der Vernunft der naturwissenschaftlichen Schließung moralisch, sittlicher Vorrang eingeräumt wird, vor jeder subjektiv, selbstbewußten, und demnach *politischen* Schließung. So wie es noch die kantische Kritik der "reinen Vernunft" impliziert, indem sie das Streben nach Schließung der Lücke zwischen der subjektiven Vorstellung von den Gegenständen in der Welt, dem "Stein der Weisen" der Natur, oder eben Gottes Plan, als allein "moralisch" vernünftig charakterisiert, auch wenn solch eine Schließung durch das Subjekt, und durch die Aporien des logischen Denkens, niemals erreicht werden kann (wodurch bei Kant das Streben selber das Ziel ist, und Gott und die Natur weiterhin in weite Ferne gerückt bleiben).

"Das geistige Universum soll [im Gegensatz zum Naturwissenschaftlichen] vielmehr dem Zufall und der Willkür preisgegeben, es soll "gottverlassen" sein, so daß nach diesem "Atheismus der sittlichen Welt" das "Wahre" sich außer ihm befinde und zugleich, weil doch auch Vernunft darin sein soll, das Wahre nur ein Problem sei."<sup>7</sup>

Hegel nimmt hier den heute so virulenten Ingenieurszynismus, also den Hass auf den Staat und seine "ineffizienten", politischen Aushandlungsprozesse, auf eindrucksvolle Weise vorweg. Ein Hass, der sich heute ganz dem Festsich für die empirischen "Fakten, Fakten, Fakten" hingeeben

<sup>5</sup>G.W.F. Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts, Werke 7, §4, S. 46, suhrkamp, 1970.

<sup>6</sup>Karen Ng, Life, Self-Consciousness, Negativity: Understanding Hegel's speculative identity thesis, in *The freedom of life*, Thomas Khurana (ed.), August, 2013.

<sup>7</sup>G.W.F. Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts, Werke 7, S. 15, suhrkamp, 1970.

hat, und der sich in einer einseitigen Entscheidung für das "Vernünftige in der Natur" (der Empirie) ausdrückt. Hegel stellt fest, dass wenn die Ideologie der Fakten die Domaine der Vernunft regiert, die Politik, die Politiker und der sittliche "Zustand der Situation", degenerieren<sup>8</sup>. Die Aufgabe, die sich für Hegel in der Philosophie des Rechts stellt, ist also keine geringere als zu zeigen, dass die Kategorien der symbolischen Ordnung (Freud, Lacan), unter die solche Begriffe wie Demokratie, Freiheit, gut, böse, wahr und falsch fallen, mindestens genauso vernünftig sind und deswegen dieselbe "street credibility" genießen sollten, wie die empirischen Fakten der Experten.

In dem Maße in dem genau diese Credibility heute in der Antipolitik und im Hass auf die symbolische Ordnung<sup>9</sup> auf Politik und "den Staat" (womit eben immer der empirische Staatsapparat gemeint ist), verloren gegangen ist, antizipiert Hegel hier nichts weniger als die Expertendiktatur, als eine mögliche Form der Konterrevolution<sup>10</sup>.

Man sollte sich dazu vergegenwärtigen, dass Hegels ganzes Schaffen unter dem starken Eindruck von Thermidor, also jener Konterrevolution, stand. Genau wie "das Kapital" die Antwort Marx' auf den Schock von 1848, und die darauf folgenden, konterrevolutionären Zeiten darstellt, und das Kapital damit einige, von Marx selber im kommunistischen Manifest und in der "Deutschen Ideologie" gemachten Annahmen und Vereinfachungen, korrigierte. Dazu gehörte vor allem die Annahme der Existenz einer strikten Trennung zwischen einer revolutionären Klasse, der Arbeiterklasse, und einer reaktionären Klasse, der Bürgerlichen, im Kapitalismus. Denn Marx mußte nach 1848 erkennen, dass wesentliche Teile der kapitalistischen Ideologie, oder eben des Fetischs für den Warencharakter, auch in der Arbeiterklasse anzutreffen waren. Eine Feststellung, die für uns heute selbstverständlich erscheint, das kommunistische Manifest aber als Möglichkeit radikal ausschloss. Was für Marx nach 1848 wiederum eine wesentlich komplexere, dialektisch-materielle, schließlich ökonomische Beschreibung des "Zustands der Situationen" im Kapitalismus, notwendig machte.

Hegel beschließt seine einführenden, grundsätzlichen Betrachtungen schließlich mit einer konkreteren Verpflichtung gegen eine Entwicklung, die wir heute ganz aktuell als die Ideologie des Expertentums, oder eben den Ingenieurszynismus kennenlernen, anzukämpfen:

"Hierin aber liege die Berechtigung, ja die Verpflichtung für jedes Denken, auch seinen Anlauf zu nehmen [der im dialektischen "Suchen" selber liegt], doch nicht um den Stein der Weisen zu suchen, denn durch das Philosophieren unserer Zeit ist das Suchen erspart und jeder [Experte] gewiß, so wie er steht und geht, diesen Stein in seiner Gewalt zu haben."<sup>11</sup>

Unbewußt sprechen also *alle* die symbolische Ordnung, den "Zustand der Situation". Bewußt stellen sich jedoch die Meisten, heute wie damals, gegen sie (Zynismus/Narzismus). Nur wenige realisieren, dass sie es bei dieser mit etwas Vernünftigem, im guten wie im schlechten Sinne, mit der Negation der Negation als zweite Natur des Menschen, und damit mit dem Wesen von Recht und Gesetz selber, zu tun haben. Hegel macht hier auch nochmals klar, dass diese Ordnung von allen gesprochen, instandgehalten, und bearbeitet wird, nicht zuletzt durch die alltäglichen, *bewußten* Erfahrungen mit ihr im Raum der Kommunikation. Also durch den ganzen Austausch der alltäglichen Gewissheiten und Platitüden, vom schönen Wetter bis zum Klatsch und Tratsch der Kollegen. Aber auch durch die ganzen *unbewußten* Selbstverständlichkeiten, von der permanenten Angst im Kapitalismus übers Ohr gehauen zu werden, bis zum Steuerhinterziehen. So wird ein Großteil dieser Ordnung zwar ständig von allen auf allen Ebenen generiert und reproduziert, von vielen aber, trotz ihres eigenen, eklatanten Anteils, mal zynisch, mal fundamental narzistisch, zurückgewiesen.

"Nun geschieht es freilich, daß diejenigen welche in dieser Wirklichkeit des Staates leben und ihr Wissen und Wollen darin befriedigt finden - und deren sind viele, ja mehr als es meinen und

---

<sup>8</sup>Der Experte sagt wie es ist, und die Politiker reden nur Scheiße.

<sup>9</sup>Siehe dazu, zum Beispiel, die Witzkommraus-Kampagnen "der Partei", oder auch: Volker Koehnen, Neues aus der Anstalt (der Anti-Politik), [www.ifkt.org](http://www.ifkt.org), 2012.

<sup>10</sup>R. Lang, Vom Ende des Kapitalismus in die Expertendiktatur, [www.ifkt.org](http://www.ifkt.org), 2010.

<sup>11</sup>G.W.F. Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts, Werke 7, S. 16, suhrkamp, 1970.

wissen, denn im Grunde sind es alle - dass also wenigstens diejenigen welche mit Bewußtsein ihre Befriedigung im Staate haben, jener Anläufe [des Suchens] und Versicherungen lachen, und sie für ein bald lustigeres oder ernsteres, ergöttliches oder gefährliches, leeres Spiel nehmen."<sup>12</sup>

Hier zeigt Hegel noch einmal deutlich die Notwendigkeit auf, das Problem der je immer schon bewußten oder unbewußten, dialektischen Verwobenheit aller Subjekte mit dem "Zustand der Situation", mit dem Staat, und die gleichzeitige, virulente Zurückweisung dieser Verwobenheit, sowohl auf ökonomisch, materiellen Gebiet, als auch auf dem Gebiet der "Entzweiung", der Lücke im Subjekt, detaillierter zu bearbeiten.

Wie gesagt hat Marx hier in der Kritik der politischen Ökonomie Hegel eben *gerade nicht* "auf die Füße" gestellt, indem er ihm etwa widersprochen hätte, sondern im Gegenteil genau im Hegelschen Sinne den Auftrag angenommen, diese Frage endlich materiell und ökonomisch konkret durchzuarbeiten. Der Warenfetischismus musste eben die Frage beantworten in welcher Weise der Kapitalismus *alle* Klassen, nicht nur die Bourgeoisie, *sittlich-materiell* unter seine Wirklichkeit zwingt. Also auch diejenigen, die verstandesgemäß und empirisch seine größten Opfer sind.<sup>13</sup>

Freud hat schließlich gezeigt, inwiefern diese Beteiligung aller am "Zustand der Situation" nicht nur strukturell-bewußt und materiell, sondern auch individuell unbewußt abläuft. Außerdem haben wir von der Psychoanalyse, ganz im Hegelschen Sinne gelernt, dass die narzistische Behauptung man könne sich ganz vom eigenen Anteil an der herrschenden, symbolischen Ordnung verabschieden, sich von ihr ganz befreien, und das ohne sich selbst und das Bewußtsein für Selbst (Selbstbewußtsein) zu verlieren, nichts weiter als eine pubertäre Geste darstellt, heißt: ein eklatantes Scheitern am erwachsen- und selbstbewußtwerden. Ohne diese Form von nicht-narzistischem Selbstbewußtsein ist jedoch eine nachhaltige und wirksame Kritik an jeder herrschenden, aktuellen Ordnung und ihrem jeweiligen Staatsapparat, sowie schließlich an der Veränderung dessen was alle aussprechen, also der herrschenden, hegemonialen Ordnung - am Staat - nicht zu haben.

In diesem Sinne erscheint es nun, dass wir heute, auch durch die Entzifferung unserer individuellen, unbewußten Anteile an der herrschenden "väterlichen" Ordnung, zumindest was unseren sprachlichen und ästhetischen Einsatz angeht, theoretisch voll aufgeklärt sein müßten. Und dies impliziert nichts weniger als die Forderung, dass linke Kritik und Aktion *niemals* hinter dieses erlangte, kritische Bewußtseinsniveau zurückfallen darf. Dies wäre eine schiere Selbstverständlichkeit zu nennen.

---

<sup>12</sup>G.W.F. Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts, Werke 7, S. 16, suhrkamp, 1970.

<sup>13</sup>Der Kapitalismus ist in einem (Aus-)Maße unmoralisch, das sich selbst einem großen Teil der heutigen Linken verschließt. Denn er macht sowohl jenen zum Kapitaliten, der mit Hilfe der Ausbeutung von lohnabhängiger Arbeit versucht aus 10 Euro 12 Euro zu machen, als auch denjenigen, der aus 10, 12 Millionen macht. Und nicht zuletzt bringt er auch all diejenigen unter seine Fittiche, die auch nur der leisesten Überzeugung frönen, dass die Ausbeutung des Warencharakters, die Ausbeutung des Geldwerts, ein rechtschaffenes, sittliches Unterfangen wäre.